

Unsere Pfarrfonde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz**

Band (Jahr): **66 (1929)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Pfarrfonde.

1. Ihre Bedeutung.

Um die Inländische Mission, die jedes Jahr neue Aufgaben übernehmen muß, etwas zu entlasten, haben die hochwürdigsten Bischöfe seit 1911 die Schaffung von Pfarrbesoldungs-Fonds an die Hand genommen. Der Heilige Vater Papst Pius X. hat den schweizerischen Bischöfen das Epiphanieopfer für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

Bis anhin sind für folgende Stationen Pfarrfonds geschaffen worden: Birsfelden, Wald, Ballorbe, Herisau, Berg, Langnau am Albis, Sissach, Männedorf, Moudon, Speicher und Affoltern am Albis.

Das Epiphanieopfer des nächsten Jahres ist nach dem Vorschlag des hochwürdigsten Bischofs von Basel für die Missionsstation Stein am Rhein bestimmt. Möge das katholische Volk am nächsten Dreikönigenfeste recht opferwillig zu diesem Fond beisteuern. Herzliches Vergelt's Gott zum voraus!

2. Die Missionspfarrei Stein am Rhein.

Geschichtliche Skizze.

Stein am Rhein liegt, wie sein Name sagt, an den Ufern des Rheins, bei dessen Ausmündung aus dem Untersee. Stein gehört zum Kanton Schaffhausen, daher kirchlich zum Bistum Basel. Es ist ein Städtchen, das ein schönes Stück Vergangenheit in die Gegenwart hineingerettet hat. Stein war einst freie Reichsstadt. Im Jahre 1484 schloß es den Bund mit der Stadt Zürich. Ins gleiche Jahr fällt sein Beitritt zur Eidgenossenschaft.

Einst blühte hohes katholisches Kulturleben in Stein. Zeuge hiefür ist das noch stehende Sankt-Georgen-Kloster, wo Söhne des heiligen Benediktus lebten und wirkten. Die Stürme der Reformation haben auch hier das Ewige Licht für Jahrhunderte ausgelöscht.

Im Jahre 1837 ließ sich eine Familie Köllin aus dem Kanton Zug als erste katholische Familie in Stein am Rhein nieder. Als sich dann, im Laufe einiger Jahrzehnte, mehr und mehr Katholiken ansammelten, begann das Suchen nach katholischem Anschluß. Es waren irrende Schafe, die keinen Hirten hatten. Die ersten Katho-

liken gehörten kirchlich zu Ramsen. Seit 1881 wurde den katholischen Kindern im Schulhaus Stein Unterricht erteilt durch die hochwürdigen Herren Pfarrer Widmer in Ramsen, Pfarrer Rieser selig in Klingenzell, Pfarrer Knüsel in Eschenz. Die Katholiken Steins besuchten den Gottesdienst in Eschenz. Aber mehr und mehr wuchs das Verlangen nach einem eigenen Gottesdienst in Stein selbst. —

Im Jahre 1901 gründeten die Katholiken Steins den Katholikenverein, später Volksverein genannt. In das folgende Jahr



Herz-Jesu-Kirche in Stein a. Rh.

fällt die Gründung der römisch-katholischen Genossenschaft. In einer Versammlung am 25. Juli 1905, unter dem Vorsitz von hochwürdigem Herrn Pfarrer Knüsel in Eschenz, wurde der Beschluß gefaßt, in Stein eine Missionsstation zu errichten, das Refektorium des Klosters als Gottesdienstlokal zu mieten und einen eigenen Pfarrer anzustellen. Dies geschah selbstredend nach vorausgegangener Gutheißung durch den hochwürdigsten Bischof Dr. Jakobus Stammer selig, und unter Zusicherung eines jährlichen Beitrages von Fr. 1000.— an den Pfarrgehalt von Seiten der Inländischen Mission.

Seit Ende 1905 ist Stein eigene Missionsstation, und erhielt vom hochwürdigsten Bischof als ersten Seelsorger hochwürdigen Herrn Pfarrer Kathriner.

Doch schon nach wenigen Jahren sehnte man sich nach einer eigenen Kirche, deren Notwendigkeit sich immer mehr fühlbar machte. Der Plan einer Notkirche wurde fallen gelassen. Die katholische Genossenschaft ließ durch Herrn Architekt Paul Siegwart in Aarau einen Plan für Kirche, Unterrichtsaal und Pfarrhaus ausarbeiten. Der erste Plan von Herrn Siegwart trägt das Datum: Juli 1908.

Ende 1908 verließ hochwürdiger Herr Pfarrer Kathriner Stein. Ihm folgte Mitte 1909 hochwürdiger Herr Andreas Better, Vikar in Schaffhausen. Pfarrer Better war für Stein der Mann der Vorsehung, der als Bettler von Gottes Gnaden für Katholisch-Stein eine große Summe für den Kirchenbau zusammenbrachte.

Im Februar 1911 wurde der Bau der Kirche nach dem wenig abgeänderten Plane Siegwarts beschlossen. Schon am 7. Mai war Grundsteinlegung durch hochwürdigen Herrn Dekan Weber selig. Ende desselben Jahres wurde die Kirche durch Dekan Weber benediziert und bezogen. Das Jahr 1912 sieht Unterrichtsaal und Pfarrhaus erstehen. Am Feste Maria Himmelfahrt — 15. August 1913 — wurde die neue Herz-Jesu-Kirche durch den hochwürdigsten Bischof Dr. Jakobus Stammler selig feierlich eingeweiht.

Als besondere Wohltäter und Förderer des Kirchenbaues verdienen genannt zu werden: Seine Gnaden Bischof Dr. Jakobus Stammler selig; Hochw. Herr Pfarrer Better; die Schweizerische Inländische Mission; Herr Architekt Paul Siegwart selig; Herr J. Kutter, Baumeister; Herr J. Lindenmaier, Malermeister; Herr H. Schäfle, Fabrikant; Herr J. Beerli, Fabrikant; Herr A. Wifmann, Privat.

Im Jahre 1914 verließ der um katholisch Stein so sehr verdiente Pfarrer Better sein reiches Arbeitsfeld. An seine Stelle trat der Hochw. Herr Pfarrer Schlegel, der bis 1916 in diesem Amte blieb. Seit 1916 ist der Unterzeichnete Pfarrer von Stein am Rhein.

Bis 1923 fehlten unserm Turm die Glocken. Am 14. Juli 1923 feierten wir Glockenweihe. Die hl. Handlung vollzog Hochw. Herr Dekan Weber. Die vier neuen Glocken sind ein Werk der damaligen Firma Egger, jetzt Hamm, in Staad-Korschach. Das Werk ehrt den Meister. Die Kosten der vier Glocken samt eisernem Glockenstuhl beliefen sich auf rund 20,000 Franken. Beim Anschaffen der Glocken durften wir in auffallender Weise den Segen Gottes erfahren.

Das Auf- und Niedersteigen der Katholikenzahl in Stein zeigen folgende Ziffern:

Anno 1860	waren	89	Katholiken
"	1888	"	189
"	1900	"	235
"	1910	"	379
"	1920	"	360
"	1928	"	330

Der Rückgang mag in der Tatsache seinen Grund haben, weil das einst steuerfreie Stein heute ziemlich stark belastet ist.

Der Hochw. Herr Direktor der Inländischen Mission machte uns die sehr verdankenswerte Mitteilung, daß unsere Diasporagemeinde ausersehen sei, mit einem Pfarrbesoldungsfond bedacht zu werden. Wir möchten daher das hiefür bestimmte Opfer vom Feste der hl. Drei Könige oder am darauffolgenden Sonntag den 16. Schweizerkatholiken recht sehr anempfehlen.

Das heiligste Herz Jesu möge in seiner ewigen Treue allen alten und neuen, Lebenden und Verstorbenen Wohltätern für alle ihre Opfer den unvergänglichen Lohn geben!

Albert Zuber, Pfarrer.